

# ELTERN ARBEIT

№  
**50!**



**24**  
**Stunden**  
**sind kein Tag**



Sozialistische Jugend  
Deutschlands –  
**Die Falken**

# INHALT

24 Stunden sind kein Tag

## ELTERNARBEIT

HEFT **50!**

### ELTERNARBEIT

Ein grundlegendes Spannungsverhältnis zwischen Helfer\*innen und Eltern

4

### HOW-TO

Infoabend vor dem Zeltlager

8

### POSITIVES ERLEBEN VERBINDET FAMILIEN

Die Bildungspraxis des Progressiven Eltern- und Erzieher\*innen-Verbandes in NRW

9

### ELTERNARBEIT BEI DEN KINDER- FREUNDEN UND ROTEN FALKEN ÖSTERREICH

12

### ELTERNSEIN IM VERBAND

Sina Bode

Lexi Wartala

Lisa + Tobi Branahl

15

### 24 STUNDEN SIND KEIN TAG

Die pädagogische Fachzeitschrift für den Verband seit 1996

21



Sozialistische Jugend  
Deutschlands –  
**Die Falken**





## Liebe Genoss\*innen, Liebe Leser\*innen,

in unserer »Jubiläums-Ausgabe« (Heft 50!) geht es um Elternarbeit! Als sozialistischer Kinder- und Jugendverband kommen wir um Eltern oder Erziehungsberechtigte gar nicht herum. Mal brauchen wir eine Einverständniserklärung für irgendetwas, mal erzählen Kinder in Gruppenstunden oder Zeltlagern von zu Hause und manchmal kommen Eltern auch mit Anliegen auf uns zu. Spätestens wenn es aufs Zeltlager geht, informieren wir Eltern über unsere Arbeit und bekommen einen kleinen Einblick in die Lebensrealität der bei uns organisierten Kinder. Der Kontakt zu Eltern findet also an unterschiedlichsten Stellen im Verband statt. So richtig viel auseinandergesetzt mit der besonderen Beziehung zu den Eltern der bei uns organisierten Kinder und Jugendlichen haben wir uns aber noch nicht. Das liegt vielleicht auch daran, dass es durchaus einige Spannungen in dem Verhältnis zwischen Helfer\*innen und Eltern geben kann. Worin dieses Spannungsverhältnis eigentlich besteht und wie man damit umgehen kann, könnt

ihr hier lesen. Glücklicherweise sind wir nicht die ersten, die sich Gedanken dazu gemacht haben: Unsere Genoss\*innen, die Kinderfreunde Österreich, berichten über ihre Elternarbeit und welche Angebote sie für Eltern schaffen. Weiter geht's mit der praktischen Frage, was man eigentlich für einen Elternabend braucht und wann sowas sinnvoll ist. Außerdem kommen ein paar Genoss\*innen zu Wort, die selbst Kinder bekommen haben und davon berichten, wie sich ihre Arbeit bei den Falken seitdem verändert hat. Wo und wie sich Eltern organisieren können, erfahrt ihr in dem Gastbeitrag vom PEV, dem Progressiven Eltern und Erzieher\*innen Verband.

Wir hoffen, ihr nehmt etwas mit und freuen uns über eine Debatte im Verband.

### Freundschaft!

Euer Bundes-F-Ring



## ELTERNARBEIT

### *Ein grundlegendes Spannungs- verhältnis zwischen Helfer\*innen und Eltern*

*Estefania Casajus*

Falken Erfurt/Bundes-F-Ring Sekretärin

In der pädagogischen Falkenarbeit mit Kindern und Jugendlichen haben wir auch mit den Eltern zu tun, wenn es über die Gruppenstunde oder Öffnungszeit im Jugendklub/Offene Tür hinausgeht. Wir sind einerseits rechtlich an die Eltern gebunden, das heißt, wir brauchen ihre Einwilligung, wenn wir einen Ausflug außerhalb unserer Räumlichkeiten mit den Kindern machen. Bei Sommerzeltlagern und Fahrten mit Übernachtung ist der Absprachebedarf sogar noch intensiver, weil uns die Kinder für ein Wochenende, oder sogar für ganze zwei- drei Wochen übergeben werden.

Die Falken sind ein Kinder- und Jugendverband in der Tradition der Arbeiter\*innenjugendverbände mit der Besonderheit, dass wir keinen Erwachsenenverband haben, so wie andere Arbeiter\*innenverbände, beispielsweise die AWO, Naturfreunde und DIDF. Meines Wissens nach hat es bei den Falken dahingehend auch nie ernste Überlegungen gegeben, da man sich von der Sozialdemokratie abgrenzen wollte, bzw. die Gefahr sah, in die Sozialdemokratie eingespeist und befriedet zu werden. Das bedeutet, dass Eltern eigentlich nur in Ausnahmefällen auch bei den Falken organisiert sind. Es gibt viele Altfalk\*innen, deren Kinder auch bei den Falken sind, aber das ist nochmal eine andere Situation, weil die Eltern da nicht mehr aktiv in die Entscheidungsstrukturen des Verbandes einbezogen sind.

Abgesehen von der gemeinsamen Bezugnahme auf das Kind gibt es bei den Falken unterschiedliche Bezugnahmen auf die Eltern. Die einen sehen die Eltern als das revolutionäre Subjekt, das jetzt durch die Falken organisiert wird, zum Beispiel in Form von Stadtteilarbeit. Meine Erfahrung ist jedoch eher, dass die Eltern gar nicht unbedingt politisch oder gar Sozialist\*innen sind, sondern in den Falken einen Ort sehen, wo Kinder eine schöne Zeit haben können, gut umsorgt werden und nicht sich selbst überlassen sind. Ich sehe es nicht als unsere Aufgabe als Gruppenhelfer\*innen, die Eltern auch noch zu organisieren, zumal sie sich von den Gruppenhelfer\*innen, wenn sie aus einer anderen Klasse oder zumindest anderem Milieu kommen, zurecht nicht sagen lassen, wie man sich zu organisieren hat. Oft ist es sogar so, dass die Eltern die Aktivitäten und das ernsthafte Interesse an den Kindern zwar schätzen, aber vom Sozialismus lieber weniger mitbekommen wollen. Und das ist das Spannungsfeld, in dem wir uns als Falken mit den Eltern der Kinder bewegen. Wir sind nicht nur nett zu Kindern, weil wir Kinder mögen und wir wollen, dass Kinder gut aufwachsen können, sondern aus unserer sozialistischen Perspektive heraus, die wiederum impliziert, Kinder ernst zu nehmen und sie in ihrer psychischen und physischen Entwicklung zu unterstützen.

Als Sozialist\*innen sind wir überzeugt davon, dass Bildung ein wichtiger Ansatz zur Mündigkeit ist. Wir wollen uns als junge Erwachsene selbstorganisiert weiterbilden, da wir nicht davon überzeugt sind, dass uns in Schule und Universität alles beigebracht wird, was wir wissen müssen. Im Gegenteil, die staatliche Bildung ist viel mehr darauf ausgelegt, sich in dieser Gesellschaft einzufinden und an ihrem Erhalt mitzuwirken. Als Teil der Arbeiterklasse erfahren Kinder schon in jungem Alter, dass sie anders als ihre Mitschüler\*innen aufwachsen und sich nicht die neuesten Computerspiele leisten können oder erstmal auf den nächsten Geburtstag warten müssen, wenn das Handy kaputt gegangen ist. Kinder bekommen Ungerechtigkeiten und Ungleichbehandlung schon im jungen Alter mit und können noch gar nicht unbedingt fassen, woran das liegt. Bei den Falken haben die Kinder einen Raum, in dem sie sich auskotzen können und auch über ihre Erfahrungen der Diskriminierung und Andersbehandlung sprechen können. Bei den Falken finden die Kinder Worte und Erklärungen, die die Erfahrungen einordnen können. Falken indoktrinieren Kindern keine Kapitalismuskritik, sondern helfen ihnen, ihre Lebenslage einzuordnen und Ungerechtigkeiten zu erkennen und ermöglichen dadurch eine solidarische Bezugnahme der Kinder untereinander. Als Falken wollen wir Kinder zu Kritiker\*innen dieser Gesellschaft erziehen, die nicht einfach und reflexhaft das Gegenteil von dem

behaupten, was einem in der Schule oder von den Eltern vermittelt wird, sondern befähigt sind, Anforderungen und Erwartungen, sowie abstrakte Veränderungen wie Gesetze bewerten können, ob sie ihren (Klassen-)interessen entsprechen und gemeinsam gegen Ungerechtigkeiten vorzugehen.

Bei den Falken unterstützen wir Kinder bei der Kooperation, dass Kinder nicht nur vermittelt über Helfer\*innen aufeinander Bezug nehmen, sondern miteinander kommunizieren und ihre Interessen miteinander aushandeln. Ebenso unterstützen wir die Selbstorganisation von Kindern, indem wir ihnen schon im jungen Alter zutrauen, Entscheidungen für die Gruppe zu treffen und Verantwortung zu übernehmen. Das sind Umgangsweisen und Verhalten, die erstmal konträr zu der Erziehung laufen, die Kinder von Erziehungsberechtigten und Schule vermittelt bekommen und kann auch da zu Konflikten führen, wenn Kinder nach zwei Wochen Zeltlager nach Hause kommen und gegen die Forderungen der Eltern rebellieren.



**Bei den Falken haben die Kinder einen Raum, in dem sie sich auskotzen können**

Das eine sind die Bezugnahmen auf das Kind, die sich unterscheiden und zum anderen das negative Bild, das viele Eltern von der DDR und vom Realsozialismus haben. Die Interaktionen mit den Eltern reichen jedoch meist nicht aus, um ihnen zu vermitteln, dass man überzeugte Sozialist\*in ist, aber auch eine Kritik am Realsozialismus, beispielsweise an der DDR, hegt. Wichtig ist in der Elternarbeit, nicht hinterm Berg zu halten, dass wir als Falken Sozialist\*innen sind und gleichzeitig Kinder und Jugendliche nicht instrumentalisieren als Klassenkämpfer\*innen und Nachwuchs-Kader. Kinder sollen mit einem positiven Gefühl in die Sozialistische Jugend hineinwachsen, ohne den Eindruck zu gewinnen, sich mit Dingen auseinandersetzen zu müssen, die sie nicht interessieren, oder lediglich als potentielle Kader für den Klassenkampf betrachtet zu werden. Das bedeutet jedoch nicht, dass die Falken ein reiner Fun-Ort der Unverbindlichkeit sein sollen, sondern dass Kinder mit den Falken wachsen und sich auch ihre Rolle im Verband ändern wird. Fahren sie als Kinder mit ihrer Gruppe aufs Zeltlager, können sie als Jugendliche Gruppenhelfer\*innen werden und Verantwortung für die Jüngeren übernehmen.

Sozialismus hat bei den Falken keine starre Definition, wir diskutieren in unterschiedlichen Kontexten, was eine freie Gesellschaft für uns bedeutet und auch was Schritte auf dem Weg zur Errichtung einer befreiten Gesellschaft sind. Gruppenhelfer\*innen sollten in der Lage sein, Eltern darauf Antwort zu geben, für was ‚sozialistisch‘ in unserem Namen steht und was für uns Sozialismus bedeutet. Wenn Eltern daran Interesse finden, kann man ihnen Texte zur weiteren Beschäftigung empfehlen oder als Helfer\*innenkollektiv überlegen, ob man dem Interesse der Eltern durch einen Workshop zu Sozialistischer Erziehung für Erwachsene nachkommen möchte.

**Sozialismus hat bei den Falken keine starre Definition, wir diskutieren in unterschiedlichen Kontexten, was eine freie Gesellschaft für uns bedeutet und auch was Schritte auf dem Weg zur Errichtung einer befreiten Gesellschaft sind.**

Eltern schicken ihre Kinder zu den Falken, weil sie bei uns günstige Angebote finden. Bei unseren Sommerzeltlagern fahren Kinder kostengünstig oder sogar kostenlos mit, wenn die Familien kein Geld dazu geben können. Dass Eltern ihre Kinder aus politischer Überzeugung mitschicken, ist eher eine Ausnahme und dann vom links-liberalen bürgerlichen und linksradikalen Milieu. Sich dafür einzusetzen, dass Arbeiterkinder Erholung und Urlaub bekommen und unsere Sommerzeltlager für sie zugänglich sind, d.h. das Finanzielle keine Hürde darstellt, ist auch eine politische Überzeugung, die man den Eltern vermitteln kann. Wir machen nicht nur Wohlfahrtsarbeit, auch wenn wir Kinder und auch ihre Familien an unterschiedlichen Stellen unterstützen, die über die Beteiligung an Falken-Aktivitäten hinausgeht, wie beispielsweise bei der Unterstützung beim Ausfüllen von Anträgen, oder der Recherche nach Nachhilfeunterricht etc. Wir sind überzeugt davon, dass Arbeiterkinder Anspruch auf Teilhabe in dieser Gesellschaft haben wie bürgerliche Kinder. Kinder sollen sich bilden können, neue Interessen entdecken und ihre Fähigkeiten fördern können. In ihrer Freizeit sollen sie die Möglichkeit nach Erholung und den Austausch mit anderen Kindern bekommen.

Nicht alles, was wir mit den Kindern diskutieren und mit was sich Kinder auf unseren Zeltlagern beschäftigen, entspricht den Interessen der Eltern. Das kann sogar dazu führen, dass Eltern den Kindern den Umgang mit den Falken verbieten und diese nicht mehr an der Gruppenstunde teilnehmen dürfen. So kann es sein, dass Eltern aufgrund ihrer politischen oder religiösen Überzeugung nicht passt, was für ein Geschlechterbild wir den Kindern vermitteln oder dass wir auf Regeln, die durch die Religion oder Ideologie der Eltern gesetzt werden, keine Rücksicht nehmen, es sei denn, den Kindern ist es selbst wichtig. Konkret heißt das: Wir verbieten den Kindern nicht bestimmte Sachen zu essen, weil es die Religion oder Ideologie ihrer Eltern vorschreibt, aber organisieren das gemeinsame Essen so, dass alle Bedürfnisse berücksichtigt werden und Kinder selbst entscheiden können, was sie essen. An dieser Stelle sitzen wir als Falken und auch die Kinder selbst am kürzeren Hebel. Wenn die Eltern ihnen den Umgang mit den Falken verbieten, dann können wir eigentlich nichts anderes machen, als den Eltern anzubieten, mit ihnen die Vorfälle oder Themen zu besprechen, die ihnen negativ aufstoßen.

Dadurch, dass Minderjährige in der Regel nicht für sich alleine entscheiden können und auch den Entscheidungen und Handlungen der Eltern unterworfen sind, können wir als Helfer\*innen in eine schwierige Lage kommen, gerade dann, wenn wir Dinge mitbekommen, die

im weitesten Sinne unter Kindeswohlgefährdung und sexualisierte Gewalt fallen. Wenn sich Kinder den Falken-Helfer\*innen offenbaren, dann ist es wichtig, richtig zu handeln und nicht aus Angst, was Falsches zu tun, zu verstummen. In allen Gliederungen sollte es mittlerweile Präventions- und Schutzkonzepte geben oder zumindest Handlungsleitfäden in den Gliederungen, was Ansprech- und Handlungsketten sind. Um Gruppenhelfer\*innen darin zu stärken, auch mit schwierigen und schlimmen Situationen gut umzugehen, sollten sich Helfer\*innen im Feld Kindeswohlgefährdung und Prävention sexualisierte Gewalt schulen. Wichtig ist auch hier, Eltern nicht vorzuverurteilen, aber Kinder ganz klar ernst zu nehmen und parteiisch im Sinne des Kindes zu handeln, da man hier möglicherweise in einen Interessenkonflikt mit den Eltern kommt. Auf die Themen Kindeswohlgefährdung und Prävention sexualisierter Gewalt kann hier nicht grundlegend eingegangen werden. Zu den Themen Sexualisierte Gewalt, Intervention und Prävention und Strukturelle Prävention sexualisierter Gewalt sind Ausgaben der 24 Stunden sind kein Tag No. 35 und No. 41 erschienen, die ihr digital lesen oder beim Bundesverband bestellen könnt.

An vielen Stellen der pädagogischen Arbeit mit Kindern kommen wir mit den Eltern in Kontakt. Die Zusammenarbeit läuft nicht immer reibungslos, doch gleichzeitig muss man sich bewusst machen, dass die Eltern nicht unsere Feinde sind und die Kinder ihre Eltern in der Regel auch sehr lieb haben. Das Verhältnis wird nie spannungsfrei sein, allein schon, weil die Falkenarbeit eine Art Gegenentwurf zur bürgerlichen Familie und Erziehung darstellt. Auch wenn wir Eltern nicht zu Klassenkämpfer\*innen erziehen können, wollen wir auch ihnen einen positiven Bezug zum Sozialismus vermitteln, für den es sich lohnt zu kämpfen. Ein erster Schritt kann sein, die Eltern zu Veranstaltungen (öffentliche Vorträge und Diskussionsrunden) einzuladen, die die Falken organisieren oder zu denen die Falken mobilisieren, wie beispielsweise zum 1. Mai. Ebenfalls kann man die Eltern mit einbeziehen und sich engagieren, wenn Gruppenkinder und/oder ihre Eltern von Abschiebung bedroht sind. ●



**Zu den Themen Sexualisierte Gewalt, Intervention und Prävention und Strukturelle Prävention sexualisierter Gewalt sind Ausgaben der »24 Stunden sind kein Tag« No. 35 und No. 41 erschienen, die ihr digital lesen oder beim Bundesverband bestellen könnt.**

## HOW-TO

### Infoabend vor dem Zeltlager

Felicia Franke KV Göttingen, Bundesvorstand



Einladung vom Kidsklub  
Purpur der Falken Erfurt

Teil unserer Zeltlager-Praxis ist es, jedes Jahr vor dem Sommerzeltlager einen Eltern- bzw. Infoabend zu veranstalten. Aber warum soll das sinnvoll sein? Ein Infoabend bietet die Möglichkeit nicht nur die Eltern, Erziehungsberechtigten oder Bezugspersonen, sondern auch die Kinder und Jugendlichen schon mal vor dem Zeltlager kennenzulernen – sofern sie nicht sowieso schon bei den Falken organisiert sind. Und auch die Kinder und Jugendlichen sehen schon mal ein paar Gesichter der Teilis und auch der Helfis, die auf dem Zeltplatz rumspringen werden. Gleichzeitig kann man an einem Infoabend vorab aufkommende Fragen gebündelt beantworten und allgemeingültige Regeln sowie den groben Ablauf des Zeltlagers erklären.

Also, was ist zu tun? Wir haben den Infoabend ca. eine Woche vor Beginn des Zeltlagers angesetzt und die Einladung dafür etwa zwei bis drei Wochen vorher rumgeschickt. Dafür braucht es den aktuellen Anmeldestand und die entsprechenden Kontaktdaten der Erziehungsberechtigten. Die Einladung sollte sich am besten mit eurem Anmeldeschluss decken. In der Einladung kann kurz und knapp beschrieben werden, was an dem Abend passieren soll (zum Beispiel: gemeinsames Kennenlernen, Vorstellung des Zeltlager-Ablaufs und das Klären von Fragen). Ihr könnt auch explizit schreiben, dass auch die Teilis eingeladen sind (und dass es Kekse und Heißgetränke geben wird). Zudem sollten in der Einladung noch der Ort, die Zeit und auch die Dauer des Infoabends angegeben sein (länger als eine Stunde sollte der Spaß nicht gehen – sonst wird's anstrengend für alle).

Anschließend könnt ihr euch überlegen, wie ihr das ganze durchführen wollt. Es sollten mindestens zwei Menschen aus dem Zeltlagerkollektiv dabei sein und ihr könnt euch die einzelnen Punkte (Kennenlernen, Fragen, Ablauf) untereinander aufteilen. Ihr könnt euch auch ein kleines WUP oder Kennenlernspiel für den Anfang überlegen, falls einige Kinder mitkommen. Für den Fall, dass diese keine Lust haben, beim eigentlichen Infoabend die ganze Zeit dabei zu sein, macht es Sinn, wenn eine (weitere) Person ein paar Spiele, was zum Malen oder Ähnliches anbietet. Das heißt auch, dass ihr die Räumlichkeiten entsprechend vorbereiten und natürlich Kekse kaufen müsst! Auf dem Infoabend können auch schon mal alle möglichen Formulare (Allergien, Fotoerlaubnis usw.) ausgefüllt werden. Ihr könnt den Bezugspersonen außerdem auch anbieten, dass sie nochmal die Möglichkeit haben, euch (abseits der großen Runde) auf bestimmte Sachen hinzuweisen, die wichtig sind, damit sich ihr Kind auf dem Zeltlager wohlfühlt. Manchmal ist das persönlich netter als am Telefon.

Geschafft! Der Infoabend ist vorbei und der Endspurt für die Zeltlagervorbereitung beginnt! ●

# POSITIVES ERLEBEN VERBINDET FAMILIEN

## *Die Bildungspraxis des Progressiven Eltern- und Erzieher\*innen- Verbandes in NRW*

*Manuel Becker*

Geschäftsführer Landesverband  
Bildungsreferent der Familienbildungsstätte



Anfang der 1970er Jahre entstand die Initiative, in Nordrhein-Westfalen einen Eltern- und Erzieherverband zu gründen. Den Initiator\*innen ging es darum, einen gesellschaftlich links-progressiv ausgerichteten Familienverband zu platzieren, der sich absetzen sollte von bis dahin im wesentlichen kirchlich-konservativ geprägten Familien- und Weltbildern. Dabei ging es um die Offenheit der Familienformen, gleichberechtigte Rollenwahrnehmung, reformpädagogische und sozialistische Erziehungsansätze und vor allem die Aktivierung und Beteiligung von Eltern und Familien. Das Resultat dieser Bestrebungen und Überlegungen war 1973 die Gründung des Progressiven Eltern- und Erzieherverbands NW e.V. (PEV) in Gelsenkirchen, der seit 2022 Progressiver Eltern- und Erzieher\*innen-Verband NRW e.V. (PEV) heißt und mittlerweile in Herne sitzt.

Der Verband ist bis heute als Träger überregionaler und örtlicher Familienbildung (in Projekten & mit seiner anerkannten Familienbildungsstätte) familiennah sowie als landesweite Organisation der Interessenvertretung von und für Familien in NRW politisch tätig. Hier ein paar Beispiele für durchgeführte Familienbildungsprojekte:

- 1 K/WIR IN KÖLN** – Queere Familienmitglieder erfahren Unterstützung
- 2 SCHULE GEMEINSAM GESTALTEN** – Initiierung inklusiv-partizipativer Schulentwicklungsprozesse
- 3 WIR!!! – WER SONST? – FAMILIEN GEHEN IHREN WEG** – Niedrigschwellige Eltern- und Familienarbeit an Grundschulen
- 4 FAMILIEN IN WAT – FIT UND GESUND**, Integrierte sozialraumorientierte Gesundheitsförderung und -bildung



Von Anfang an gehörten zur Arbeit mit Elterngruppen und -initiativen auch Bildungsangebote für engagierte und politisch bewegte Eltern und andere Sorgeverantwortliche dazu, die sich meist an die ganze Familie richteten und bis heute eine partizipative Form des von- und miteinander Lernens praktizieren. Aus dieser Zeit stammen die starke Orientierung der PEV-Familienbildungsarbeit auf Wochenend- und Mehrtagesveranstaltungen sowie der pädagogische Umgang und die altersgemäß aktive Einbeziehung der Kinder im Sinne eines systemischen Entwicklungsprozesses, wo es thematisch sinnvoll erscheint. Inhaltlich werden auf den verschiedenen Seminaren alle Themen rund um Familien behandelt, insbesondere Familie in der Gesellschaft, Familie in Erziehungs- und Bildungsinstitutionen, Vereinbarkeit und Familie in der Arbeitswelt, Erziehung und Sozialisation von Kindern, Umgang mit (digitalen) Medien, Familienleben – Familie leben (Alltagsbewältigung), Familien in besonderen Lebenslagen (Safe-Spaces bspw. für Alleinerziehende, Eltern von Kindern und Jugendlichen, die sich als trans\*, inter\* oder non-binär identifizieren), Partnerschaft, Elternschaft und eigenes Rollenverständnis als Mutter, Vater, Stiefelternteil, Pflegeeltern usw., Handlungs- und Schlüsselqualifikationen (von Spracherwerb über gewaltfreie Konfliktlösungsmethoden bis hin zu Finanzen) oder auch Selbst- und Nachbarschaftshilfe.

Diese Formate des PEV haben bis heute Bestand und zeichnen sich durch eine bestimmte ‚Dichte‘ aus (mindestens an zwei Tagen mit je sechs Bildungsstunden pro Tag). Bei deren inhaltlicher und methodischer Ausgestaltung können alle Themen, Arbeitsgrundsätze und Fragestellungen der Familienbildung Berücksichtigung finden. Die Veranstaltungen bieten dabei den Raum, dass Themen oder Themenfelder laut Ausschreibung auch prozesshaft, ergebnisoffen und partizipativ von den akuten Bedarfen der Familien abgeleitet werden können.

Damit hierfür gelingende Rahmenbedingungen geschaffen werden, finden längere Bildungszeiten und Bildungsurlaube zumeist während der Schulferien in Bildungs- und Familienferienstätten in deutschen Erholungs- und Urlaubsregionen statt. Wochenendformate müssen schneller erreichbar sein, so dass hierfür auf Häuser in NRW oder aber Örtlichkeiten im Sozialraum der adressierten Familien (z.B. Kitas, Schulen, OTs, Bürgerhäuser usw.) zurückgegriffen wird. Da die Wahl des Ortes und des Hauses die Anziehungskraft eines Angebotes mitbeeinflusst, stehen neben methodisch-didaktischen Überlegungen auch Kriterien wie Familienfreundlichkeit, Barrierefreiheit, Aufenthaltsqualität sowie Aktivitätsmöglichkeiten und Verkehrsanbindung im Fokus der familienpädagogischen Bildungsplanung des PEV-Teams.

## Im Gegensatz zur individuellen, fallbezogenen Elternarbeit anderer Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe ist die Handlungsebene der PEV-Bildungspraxis immer eine Gruppe

Der Umstand, dass sich Familien bei Mehrtagesveranstaltungen befreit von Alltagsverpflichtungen auf Öffnungs-, Reflexions-, Lern- und Selbstvergewisserungsprozesse einlassen können sollen, fordert die ganze pädagogische Professionalität des durchführenden Teams.

Die Konzeptionierung und die Programmgestaltung von PEV-Veranstaltungen zeichnen sich durch eine Kombination oder einen Wechsel von drei Phasen aus.

In **gemeinsamen Phasen (I)** werden alle Familienmitglieder im Gruppenkontext aktiv bzw. interaktiv; dies geschieht sowohl durch angeleitete Kommunikations-, Spiel-, Lern- und Kreativangebote als auch durch Gruppenübungen und -aktionen oder gemeinsame Exkursionen.

**Getrennte Phasen (II)** bieten Sorgeverantwortlichen Gelegenheiten, sich vertiefend und intensiv unter Anleitung und Moderation erfahrener Teamer\*innen mit den Inhaltsaspekten der Veranstaltung zu beschäftigen oder sich (dialogisch) auszutauschen. Währenddessen erleben und gestalten die Kinder ein eigenes natur-, kreativ- und erlebnispädagogisches Programm, welches die Fragen und Interessen der Kindergruppe berücksichtigt. Dies ist in der Regel nach Alter und Interessen differenziert. Es kann auch fachliche Aspekte des Seminarthemas aufgreifen, die dann in einer gemeinsamen Phase zusammengeführt werden.

In **freien Phasen (III)** können und müssen teilnehmende Familien die Zeit außerhalb der ausgewiesenen Bildungseinheiten selbstbestimmt gestalten, bspw. mit Familienaktionen, Treffen mit anderen Familien oder individuellen Erkundungen der Umgebung. Die freien Phasen beinhalten auch die Organisation bei der Inanspruchnahme von hauseigenen Angeboten außerhalb der Seminarplanung oder bei der Einschulungsbetreuung. Beim Essensangebot in Beherbergungsbetrieben erleben sich die Familien in einem authentischen Familienalltag. Die Wahrnehmung von inter- oder transfamiliären Verhaltensweisen ist oftmals eine inspirierende und impulsgebende Ergänzung des eigenen reflexiven Bildungsprozesses und der während der Bildungszeiten bearbeiteten Themen und Alltagsfacetten.



Die Grundintention aller Angebote der PEV-Familienbildungsstätte ist die auf den Prinzipien der Freiwilligkeit, Autonomie, Gleichwertigkeit, Vielfalt, Subjekt- und Lebenslagenorientierung basierende aktivierende Gestaltung von Bildungsgelegenheiten und Lernarrangements. Sie sind dazu angetan, die teilnehmenden Eltern in einen Prozess des Austausches, der Aneignung von Anregungen zur Weiterentwicklung individueller Fähigkeiten und Kompetenzen, der Reflexion und Bewertung sowie der Integration in das eigene Handlungsportfolio einzubeziehen. Mehrtägige Angebote, die vielfach in Kooperation mit anderen Einrichtungen des Erziehungs- und Bildungssystems organisiert werden, bieten hierzu einen guten Rahmen.

Im Gegensatz zur individuellen, fallbezogenen Elternarbeit anderer Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe ist die Handlungsebene der PEV-Bildungspraxis immer eine Gruppe, welche unter Gewährleistung von Respekt und Wertschätzung gegenüber Personen und Meinungen eine persönliche und ergebnisoffene Auseinandersetzung führt. Die einzelnen Bildungsgelegenheiten werden durch angeregte Interaktionen und biografie-, körper- und erlebnisorientierte Sequenzen unterstützt. Die Autonomie und die Partizipation der Teilnehmer\*innen sind Teil der Umsetzungsstrategie. Spaß und Emotionalität tun ihr Übriges.

Bei der Konzeption von Bildungsveranstaltungen für Eltern, Kinder und Familien werden die Grundintention und die vorfindbaren Rahmenbedingungen jeweils zu einem Angebotssetting mit den folgenden Aspekten kombiniert:

- zeitliche und methodisch abwechslungsreiche Gestaltung von Bildungsgelegenheiten
- emotionale und ganzheitliche Öffnung für Bildungsprozesse
- Gruppendynamik und Vielfalt als Bildungsressourcen
- Authentizität und Reflexivität
- Mehrgenerationenkonzepte
- Erprobung individueller handlungsorientierter Ansätze für Umsetzung/ Alltagsimplementierung

Und nebenbei bieten diese Angebote sehr viel offenen Raum für Alltägliches, für kleinere (Bildungs-)Beratungen und eine sozialräumlich-passgenaue Hinführung zu weiteren Diensten und Angeboten.●

# ELTERNARBEIT BEI DEN KINDER- FREUNDEN UND ROTEN FALKEN ÖSTERREICH

*Günther Leeb*

Leiter des Fachbereichs Bildung und Kinderschutz  
bei den Österreichischen Kinderfreunden

Die Kinderfreunde in Österreich sind eine vergleichsweise große Organisation, die in mehr als 20 pädagogischen Feldern tätig ist. Etwa 4.000 Bezahlte und 8.000 Freiwillige arbeiten österreichweit bei den Kinderfreunden. Ihre relativ selbständig agierende Jugendorganisation, die Roten Falken, ist ebenfalls in mehreren Bundesländern vertreten und führen zahlreiche Kinder- und Jugendgruppen. Mehr Infos siehe [www.kinderfreunde.at](http://www.kinderfreunde.at) und <https://rotefalken.at/>. In all diesen Bereichen sind Eltern wichtige Partner\*innen und dabei spielt die Elternarbeit eine wichtige Rolle.

Die Kinderfreunde und Roten Falken profitieren vom Umstand einerseits ein staatlich geförderter Familienverband mit zahlreichen Mitgliedsvereinen und Mitgliedern zu sein und andererseits als Dienstleister, – als im Jugendhilfegesetz verankerter sogenannter »freier Jugendwohlfahrtsträger«, – von Landesregierungen, Kommunen und Bundesministerien beauftragt werden zu können, also bezahlte Leistungen anbieten zu können.

Da die Kinderfreunde österreichweit in vielen Kommunen Kindergärten, Horte oder schulische Nachmittagsbetreuung, Ferienbetreuung, etc. anbieten, besteht jedenfalls überall dort ein intensiver Kontakt zu Eltern der betreuten Kinder. In diesen institutionellen Kinderbetreuungsrichtungen bzw. der schulischen Nachmittagsbetreuung an Ganztagschulen ist Elternarbeit ein wichtiger Be-

standteil der Arbeit der Pädagog\*innen. Ziel ist es, bestmöglich eine Erziehungs- oder Schulpartnerschaft zu entwickeln, bei der Pädagog\*innen, Eltern und Kinder gemeinsam nach den besten Wegen suchen.

Praktisch erhalten Eltern dabei regelmäßige Gesprächsangebote über die Entwicklung ihrer Kinder mit den zuständigen Pädagog\*innen und können sich bei allen Erziehungs- und Entwicklungsproblemen ihrer Kinder an die Einrichtung wenden. Lässt sich ein Problem nicht lösen, vermitteln diese oft weiter zu den zuständigen Beratungs- und Therapiestellen der staatlichen Kinder- und Jugendhilfe. Kinderbetreuungseinrichtungen (eigentlich Kinderbildungseinrichtungen, aber der Begriff setzt sich bei uns nur langsam durch) der Kinderfreunde haben einen höheren Anspruch an Mitbestimmung/Partizipation im Alltag der Kinder in der Bildungseinrichtung, um die Bildungswelt der Kinder kindgerechter zu gestalten und die Kompetenzen der Kinder, Dinge selber in die Hand zu nehmen, zu fördern. Mitgestalten fördert und stärkt den Sinn für Demokratie und Solidarität.

Diese Entwicklungsziele wurden in der Kampagne »Halten-Entfalten-Gestalten« allen breit vermittelt und sollen in Zukunft allen Pädagog\*innen der Kinderfreunde schon beim Onboarding verpflichtend zugänglich gemacht werden. Eine durchgehende Compliance (»Selbstverpflichtungserklärung«) soll sicherstellen, dass hier alle ihr Bestes geben.

Die Kinderfreunde und Roten Falken haben im Vorjahr ein »Kinderschutzkonzept« entwickelt, das in der gesamten Organisation umgesetzt wird, sowohl im Dienstleistungsbereich als auch bei den ehrenamtlich geführten Kinder- und Jugendgruppen. Natürlich werden auch die Eltern der Kinderfreunde – Kinder darüber informiert und in die Präventionsarbeit eingebunden. Wir bieten im Grunde an, eine Anlaufstelle für alle Probleme im Bereich physische, psychische oder sexuelle Gewalt zu sein und zu professionellen Stellen für Abklärung und Krisenintervention weitervermitteln zu können. Dies trägt zur Vertrauensbildung gegenüber den Eltern bei, dass ihre Kinder bei uns einen sicheren Raum vorfinden, vermittelt aber auch, dass wir eine niederschwellige erste Anlaufstelle bei Problemen der Eltern sein können. Siehe [www.kinderfreunde.at/kinderschutz](http://www.kinderfreunde.at/kinderschutz)

Als Kinder- und Jugendverband haben die Kinderfreunde u.a. einen Sitz im Elternbeirat des Bildungsministeriums, um die Interessen der Eltern von Schüler\*innen zu vertreten. Dies ist zwar ein freiwilliges Gremium zur Beratung des (konservativen) Bildungsministers, hat aber eine nicht zu unterschätzende Bedeutung, da die klassischen Schulelternvereins-Dachverbände für Pflichtschulen (Volksschule, Mittelschule) und höhere Schulen



**Hier verwirklichen die Kinderfreunde die UN-Kinderrechte auf eine gewaltfreie Erziehung.**



(Gymnasien) eher die Interessen der Mittelschichtseltern vertreten. Im Gegensatz dazu haben wir sehr stark die Nöte der Eltern mit wenig Einkommen und schlechten Deutschkenntnissen im Blick.

Als freier Jugendwohlfahrtsträger (geprüfte akkreditierte Organisation) bieten die Kinderfreunde auch eine breite Palette an Elternbildungskursen, -workshops, -vorträge oder Online-Seminaren an. Im Mittelpunkt stehen dabei häufig klassische Erziehungsthemen (Freiheit geben und Grenzen setzen, Umgang mit Konflikten, Entwicklungspsychologie, Pubertät, Sexualpädagogik, usw.). Hier treffen sich Eltern in Gruppen, tauschen Erfahrungen aus und stärken ihre Erziehungskompetenz.

Hier verwirklichen die Kinderfreunde die UN-Kinderrechte auf eine gewaltfreie Erziehung: Kompetente Eltern mit Ressourcen und Möglichkeiten zum Austausch und zur Beratung sind weniger häufig überfordert und gestresst und greifen tendenziell weniger häufig zu inadäquaten, gewaltbetonten Erziehungsmitteln, die die Kinder schädigen oder in ihrem Selbstwert beeinträchtigen. Nicht selten wird Elternbildung auch über Wissensthemen transportiert. Im Bereich Medienpädagogik, Wissen über das Schul- und Bildungssystem, Freizeitangebote oder Kinderkultur können wichtige Anknüpfungspunkte für Eltern sein, um sich auch über Erziehung, Kinderrechte, Kinderschutz und Partizipation zu informieren.

Die Bildungsgewohnheiten von interessierten bildungsauffinen Eltern sind einem starken Wandel unterworfen. Videos und Informationen im Internet spielen eine wesentlich größere Rolle als früher. Die Kinderfreunde haben darauf reagiert, indem sie das Format »Elterntipps online« (mehrmals im Monat auf Zoom) entwickelt haben und alle wesentlichen pädagogischen Grundlagen der Kinderfreunde auch online als Text zu finden sind und über Instagram und facebook (für Boomer) gefeatured werden.

Das jüngste Projekt dazu ist die Entwicklung und Befüllung einer digitalen Bildungsplattform, bei der Interessierte selbständig und zeit- und ortsunabhängig alles lernen können, was sie gerne über die Pädagogik der Kinderfreunde wissen möchten. Diese Lernplattform wird interessierten Eltern angeboten, die bei den Kinderfreunden ehrenamtlich mitarbeiten. Die Wiener Kinderfreunde informieren die Eltern ihrer Kinderbildungseinrichtungen seit einem Jahr über eine Eltern-App (am Mobiltelefon). Hier werden regelmäßig sorgfältig aufbereitete »Lernhäppchen« gereicht, wo Eltern in kurzer Zeit und unkompliziert wichtige Informationen über die Entwicklung von Kindern und Möglichkeiten der Förderung gewinnen können.

Nach wie vor schwierig gestaltet sich die Arbeit mit Eltern-Zielgruppen denen häufig nachgesagt wird, dass sie Elternbildung am meisten benötigen würden. Eltern mit schlechten Deutschkenntnissen und wenig Informationen über das österreichische Schul- und Bildungssystem, Eltern mit multiplen Problemen (alleinerziehend, arbeitslos, psychisch krank, substanzabhängig, Gewalt-Neigung, Vorstrafen, etc.) finden kaum den Weg in Elterngruppen oder Bildungsangebote für Eltern. Neue Versuche, diese Gruppen zu erreichen, scheitern regelmäßig. Eine gewisse Hoffnung wird hier auf niederschwellige anonyme Online-Chat-Beratungsangebote gesetzt, die gerade ausgebaut werden.

Die österreichischen Kinderfreunde bieten hier regelmäßig Lehrgänge an, wo sich Eltern ohne Fachkenntnisse im pädagogischen Bereich zu Elternbegleiter\*innen ausbilden lassen können, die dann versuchen, in ihren Communities Wissen und Austausch zu vermitteln. Auch bei der aufsuchenden Einzelbegleitung von Eltern in deren Muttersprache, z. B. im Rahmen unseres Schüler\*innen-Mentoring – Programmes »Nightingale«, machen wir gute Erfahrungen, weil hier die interessierten Eltern den Ort, die Zeit eines Informationsgespräches und den Umfang der weiterführenden Begleitung flexibel auswählen können.

Familienbildung, also Angebote wo die ganze Familie involviert ist, sind bei den Kinderfreunden eher selten. Beispiele wären aber die sozialpädagogisch begleiteten »Alleinerzieher\*innen-Wochenenden« der Kinderfreunde Salzburg oder das Programm »FuN – Familie und Nachbarschaft« der Kinderfreunde Oberösterreich, ein mehrteiliges Familiengruppenprogramm mit starken spielpädagogischem Impact und integrierten Elternbildungsphasen. Die meisten dieser Programme haben wir von entsprechenden Vorbildern aus Deutschland übernommen, viele davon aus dem Ruhrgebiet. Beispielsweise orientiert sich unsere Elternbegleiter\*innen – Ausbildung an der Tätigkeit der »Rucksackmütter« in Recklinghausen.

Letztlich ist unsere nicht ganz offen deklarierte Intention, linke politische Bildung und Vernetzung von Eltern auch durch unsere Elternbildungsangebote zu erzielen, bzw. zumindest eine Alternative zu bilden zu kirchlich-konservativen Angeboten in dieser Richtung. Wo Eltern eine Kinderbetreuungseinrichtung, eine Freiwilligengruppe oder ein Bildungsangebot der Kinderfreunde wählen, soll man es neben unbestritten praktischen Gründen wie Wohnortnähe, Preis, peergroup, mit einer bestimmten Wertehaltung und offenen demokratischen Weltsicht aus der Perspektive der Kinder, der Kinderrechte und des Kinderschutzes verbinden. ●

ö Ÿ ž ß ý ø  
f û þ ?



## RUCKSACK-MÜTTER

*Rucksackmütter* ist ein Konzept, das über die Elternarbeit das Erlernen von Deutsch als Zweitsprache und Sprachkompetenz bei Kindern erleichtern möchte. Der »Rucksack« ist ein Methodenkoffer, der Müttern, die isoliert aufwachsen und Unsicherheiten gegenüber den Institutionen des Bildungswesens haben, das Lernen der deutschen Sprache sowie die Auseinandersetzung mit pädagogischen Themen ermöglicht. Dadurch entsteht ein enger Kontakt zur Kindertageseinrichtung und die Lebenswelt migrantischer Kinder kann stärker in den Kindergartenalltag einbezogen werden. Die »Rucksackmütter« können später Stadtteilmütter werden, die wiederum andere migrantische Mütter unterstützen und ausbilden.

**Günther Leeb** (55) Vater einer Tochter • Sozialwirt/Bildungssoziologe

**Tätigkeitsbereiche:** Leiter des Fachbereichs Bildung und Kinderschutz bei den Österr. Kinderfreunden • Elternbeirat im Bildungsministerium • Stv. Vors. der Kommission für Elternbildung im Familienministerium • Kinderschutzbeauftragter der Österr. Kinderfreunde • Früher Landessekretär der Roten Falken Oberösterreich und im Vorstand der IFM-SEI



## ELTERNSEIN IM VERBAND

Auch wenn aktive Falk\*innen, die selbst Eltern sind, nicht die typischen Adressat\*innen von Elternarbeit sind, da sie selbst Teil der Helfer\*innen und Aktiven-Struktur sind, fallen ihre Bedürfnisse häufig hinten runter. Da die meisten Falk\*innen eben keine Eltern sind, können sie auch gar nicht wissen, welche spezifischen Herausforderungen Eltern haben, die aktiver Teil der Falkenarbeit sein wollen. In den kommenden drei Beiträgen, stellen vier Genoss\*innen dar, wie sie die Falkenarbeit mit Kind erleben und was verbessert werden könnte.

Falken-Eltern sind einerseits einfach Genoss\*innen mit Bedürfnissen und Ansprüchen, wie alle anderen auch, aber eben auch wiederum nicht, da sie für eine weitere Person und ihre Bedürfnisse mitdenken müssen, die ihre Interessen auf Grund ihres Alters noch nicht artikulieren können.

Die Kinder von Falken Genoss\*innen werden häufig schon im jungen Alter Teilnehmer\*innen auf Veranstaltungen. Auch wenn sie erst 'nur' dabei sind, weil ihre Eltern bei den Falken organisiert sind, sind sie bald auch schon Teilnehmer\*innen auf einem Sommerzeltlager oder gehen zur Gruppenstunde der F-Gruppe. Dann kann es durchaus vorkommen, dass sowohl Eltern als Helfer\*innen auf einem Zeltlager sind, als auch die Kinder als Teilnehmer\*innen.

Falken-Genoss\*innen mit Kind sind also auch Adressat\*innen von Elternarbeit, auch wenn nicht im klassischen Sinne.



### *Sina Bode*

*Seit meiner frühen Kindheit ist mir der Verband vertraut und ich bin bereits als »Junge Falkin« beim Zeltlager dabei gewesen. Ich war ein ganz klassisches Gruppenkind, war Gruppenleiterin und bin aktuell Kreis- (KV Bergisch Land) und Bezirksverbandsvorsitzende (BZ Niederrhein) und Mitglied im Landesvorstand NRW (Stellvertretende Vorsitzende). Ich kenne den Verband also schon lange und in verschiedenen Positionen. Grundlegend verändert hat sich mein Leben mit meiner Entscheidung, Mutter zu werden. Meine Prioritäten haben sich teils sehr deutlich verschoben. Doch für mich bedeutete die Geburt meiner Tochter nicht das Ende meines politischen Engagements bei den Falken, sondern eine Gelegenheit, es auf eine einzigartige Weise fortzuführen. In diesem Bericht möchte ich meine Erfahrungen teilen und darstellen, wie die Falken mich unterstützen, weiterhin politisch/ gesellschaftlich aktiv sein zu können.*

*Bevor meine Tochter auf die Welt kam, war ich bereits intensiv in die Aktivitäten der Falken involviert. Ich organisierte Bildungsfahrten, nahm als Teilnehmerin an verschiedenen Veranstaltungen teil und begann, Vorstandsarbeit zu leisten. Die Geburt meines Kindes weckte zunächst die Sorge in mir, ob ich in der Lage sein würde, mein politisches Engagement aufrechtzuerhalten und gleichzeitig eine fürsorgliche Mutter zu sein. Doch schon zehn Tage nach der Geburt nahm ich, in Begleitung meiner Tochter, meine politischen Aktivitäten wieder auf. Der Vorstand verlegte die Klausurtagung in meine Stadt, damit ich ohne lange Fahrwege und flexibel teilnehmen konnte. Bereits in den ersten Monaten ihres Lebens war sie bei Sitzungen und Zoom-Meetings an meiner Seite, während ich mich gleichzeitig um sie kümmerte. Die Falken unterstützten mich bei*

der Kinderbetreuung und dies ermöglichte es mir, aktiv an politischen Diskussionen teilzunehmen. Die Kinderbetreuung wurde und wird vollständig von den Falken finanziert, inklusive Fahrtkosten und Kost und Logis während regelmäßig stattfindenden Wochenendveranstaltungen. Wenn meine mittlerweile beinahe vier Jahre alte Tochter erfährt, dass wir zu den Falken fahren, freut sie sich sehr auf die vielen, ihr lange bekannten Menschen und den Umgebungswechsel, abseits von zu Hause. Mir eröffnet die Betreuung die Möglichkeit, sowohl meine politische Arbeit zu leisten, als auch meiner Mutterrolle zu entsprechen. Da ich die Betreuung selbst - mit Unterstützung durch Hauptamtlichkeit - organisiere, kann ich darauf achten, dass meine Tochter die Betreuungsperson akzeptiert. Selbst bei Zoomsitzungen von zu Hause aus wird die Kinderbetreuung finanziert und ich kann mich auf die Sitzung konzentrieren. Auch wenn ich kurzfristig ein Treffen absagen muss, werde ich stets telefonisch oder per Mail auf den aktuellen Stand gebracht. Aber es gibt auch noch weiteres Verbesserungspotential: Um die Kinderbetreuung an den vielen wechselnden Standorten zu erleichtern, wäre es sinnvoll, wenn von Seiten der Falken eine Art »Kinderbetreuungskiste« bereitgestellt würde, um ggfs. auch den Bedürfnissen mehrerer Kinder gerecht zu werden. Aktuell bringe ich die Spielzeuge und Materialien für die Beschäftigung meiner Tochter selbst mit, dies macht natürlich meine Abläufe vor Veranstaltungen aufwändiger.

Anfangs gab es einige Unsicherheiten im Umgang mit Babys bei Sitzungen, da ich die erste Mutter in diesem Kreis war, die ein so kleines Kind mit in die Sitzungen brachte. Meine Genoss\*innen erlebte ich als stets dialogbereit und bemüht, eine kinderfreundliche Umgebung zu schaffen. Naturgemäß entstanden trotzdem Einschränkungen für mich, manche Sitzungen musste ich früher verlassen, um meine damals noch kleine Tochter ins Bett zu begleiten und natürlich geht mit der Mutterrolle einher, dass ich nicht in gleichem Maße Alkohol konsumieren, oder mitfeiern kann oder konnte, wie das bisweilen bei Falkenveranstaltungen üblich ist. Auch wacht meine Tochter früh auf und ich muss startklar für ihre Betreuung sein. Einige Bildungsfahrten und Wochenendveranstaltungen litten unter meiner Elternschaft, da ich nicht mehr so regelmäßig wie zuvor daran teilnehmen konnte. Zum Beispiel habe ich seit ihrer Geburt, also seit etwa 4 Jahren, an keinem Zeltlager mehr teilnehmen können. Ich möchte zwar gerne als Helferin teilnehmen, benötige dann aber gleichzeitig eine Unterstützung für meine Tochter; hierfür hat sich noch keine Lösung ergeben. Das würde sich ändern, wenn mehr Ehrenamtliche mit Kindern im Verband aktiv sind, so dass während des Zeltlagers eine Kinderbetreuung angeboten werden kann; so habe ich es selbst mit zwei Jahren erlebt.

Es ist sehr wichtig, familienfreundlich zu sein, um die wertvollen Ehrenamtlichen zu halten. Strukturell betrachtet gibt es mit den Abend- und Wochenendveranstaltungen Konflikte im Rahmen einer Elternrolle, die (Sitzungs-)orte und die Uhrzeiten sind nicht auf kleinere Kinder ausgelegt. Wäre ich nicht bereits vor der Geburt meiner Tochter aktiv gewesen, hätte ich kaum den Mut gehabt, ein politisches Ehrenamt aufzunehmen. Bislang werden die Familienbedürfnisse nicht als Querschnitt mitgedacht, sondern eher so gebastelt und improvisiert, dass es mir möglich ist, aktiv zu sein. Zudem habe ich teilweise Mühe, bestimmte Fristen einzuhalten, weil im Rahmen meiner Elternschaft öfters unerwartete Sachen passieren, und mir es dann nicht möglich ist, mich ordentlich einzulesen und eine gute Rückmeldung zu geben. Mit dem Älterwerden meiner Tochter eröffnen sich nun neue Perspektiven für mich, ihre steigende Unabhängigkeit macht vieles wieder möglicher. Gleichzeitig entstehen aber auch neue Fragen: Wie möchte ich, dass meine Tochter bei den Falken aufwächst? Schon bald wird sie sicherlich selbst aktiv an Gruppenaktivitäten teilnehmen und ihre ersten eigenen Erfahrungen im Zeltlager machen wollen. Abschließend lässt sich sagen, dass meine Erfahrungen als politisch engagierte und alleinerziehende Mutter bei den Falken gezeigt haben, dass Elternschaft und politisches Engagement miteinander vereinbart werden können. Die Unterstützung der Falken und die Bereitschaft meiner Genoss\*innen haben es mir ermöglicht, meine Leidenschaft für die politische Arbeit aufrechtzuerhalten. ●



**Anfangs gab es einige Unsicherheiten im Umgang mit Babys bei Sitzungen**



*Hallo, ich bin Lexi, 33 Jahre alt, aus dem KV Halle und habe vor neun Jahren ein Kind bekommen. Was als unerwartetes Ereignis begann, entwickelte sich zu einer bedeutenden Veränderung in meinem Lebensplan und meiner Teilnahme am politischen Aktivismus. Die Vereinbarkeit von Aktivismus und Elternschaft ist eine komplexe Herausforderung.*

*In meiner lokalen Struktur haben wir zwar oft Sitzungen zu mir nach Hause verlegt, aber ich habe die Falken nie als einen Ort für Eltern empfunden. Zum einen finde ich das als Kinder- Jugendverband nachvollziehbar, zum anderen ist Elternschaft schon auch eine Sache, die Teile unserer Zielgruppe (junge Erwachsene bis 27) ereilen kann. Ich erinnere mich daran, wie einige Genoss\*innen während meiner Schwangerschaft bedauerten, dass ich »jetzt gehe«. Mit 24. Das fand ich nicht passend, hatte ich das nie selbst so formuliert. Wohin gehe ich denn? Nach Babyland? Es gehörte für mich Mut und Selbstbewusstsein dazu, das Baby dann einfach einzupacken und mitzubringen und mir meinen Raum im Plenum zu nehmen. Mit nem schlecht schlafenden Schreibaby hätte ich das sicher nicht geschafft. Aber selbst das pflegeleichteste Baby wird mal groß und dann braucht es ganz viele andere Dinge, die eine Seminar- oder Plenumssituation nicht bieten kann. Und häufig gibt es eben keine sinnvolle Kinderstruktur, denn es ist eine Erwachsenenveranstaltung. Zwar habe ich die Erfahrung gemacht, dass das Kind grundsätzlich willkommen ist, aber man als Elternteil dann unter dem doppelten Stress leidet, an einem Seminar oder einer Sitzung teilzunehmen, und gleichzeitig aber auch noch die Bedürfnisse des Kindes auf dem Schirm zu haben. Ich wollte da oft auch einfach*

*ohne Kind sein. Statt Feierabendbier nach dem Seminartag Schlaflieder zu singen, war für mich noch nie eine tolle Aussicht. Also habe ich das Kind so oft wie möglich woanders gelassen. Was ich ohne verfügbare und liebevolle Großeltern gemacht hätte, weiß ich nicht. Wahrscheinlich noch mehr zu Hause gesessen. Denn meine Realität war auch trotz Netzwerk meistens weder auf einer Sitzung noch auf einem Seminar zu sein, sondern einfach zu Hause zu sein. Mit wenig Input von außen. Manchmal habe ich noch mit Ende zwanzig gedacht, dass es ein wenig unfair ist, dass ich jetzt mehrere Jahre viel Zeit mit meinem Kleinkind verbracht habe, während mich die biologische Uhr aus der Jugendförderung schubste und ich hätte mir gewünscht, dass die Förderfähigkeit im Falle von Elternschaft vielleicht um zwei, drei Jahre verschoben werden kann. Bei aller Liebe zum Kind und der Bereitschaft, seine eigenen Bedürfnisse zurückzustellen, machte mich dieses »raus sein« dennoch auf Dauer unglücklich. Aktivismus ist auch Selbstwirksamkeit erfahren. Nicht untätig dem Kapitalismus vom Herd zuschauen zu müssen.*

*Es müssen nachhaltige solidarische Konzepte her. Ich war Anfang des Jahres mehrere Tage in Lützerath. Das hat funktioniert, weil eine andere Person aus meinem Polit-Freund\*innenkreis gesagt hat: Mein Aktivismus ist dann, dass ich mich mit ums Kind kümmere. Nicht Aktivismus trotz Kind, sondern Carearbeit als Aktivismus. Dann wird das Thema auch größer und es geht nicht nur um Elternschaft, sondern auch um Pflege, Behinderung, chronische Krankheiten. Das sind alles Themen, die auch Falken betreffen. Das sind Zugangsbeschränkungen und Barrieren, die wir als solidarische Gruppe lösen müssen. ●*



## Lisa + Tobi Branahl

### Eltern sind in zwei Rollen für den Verband relevant:

- In (fortgesetzter) Selbstorganisation
- Als Eltern von Kindern

### Zur Selbstorganisation:

Leute werden Eltern, während sie in ihrer Gliederung aktiv sind. Das ist nicht unwahrscheinlich, da Eltern Werden oft in der förderfähigen Zeit (27 Jahre), oder kurz danach geschieht.

### Warum sollte man auch als Eltern weitermachen?

- Weil Freundeskreis/ soziale Beziehungen wichtig sind und sich überschneiden
- Weil einem die Prozesse der Gruppe und politische Organisierung weiterhin wichtig sind

### Falken als Eltern von Kindern

- Ein kleines Baby muss quasi 24/7 umsorgt werden. Das nimmt also viel Zeit in Anspruch und ist anstrengend.
- Man braucht Hilfe, um das zu schaffen. Je nachdem, wie gut das klappt, prägt es das Verhältnis zum Umfeld, den Freund\*innen, der Falkengruppe. Da die Zeit sehr intensiv ist, ist der Impact entsprechend wichtig.

• Junge Leute allgemein, und gefühlt Jugendverbandler\*innen nicht weniger, wollen gern jung sein. Verantwortungsübernahme für die Kinder von Genoss\*innen ist schwierig und ja auch anstrengend. Umso mehr, wenn der Support auch wirklich hilfreich sein soll. Also wenn er über eine bloße Anteilnahme hinausgeht, sondern Hilfe beim Haushalt oder so ist. Wenn Oma dann am Start ist, wird die natürlich wieder wichtiger, und der Rückbezug zur Herkunftsfamilie wird stärker. (Wo die Herkunftsfamilie fehlt, weil weit weg oder blöd, sind die Leute oft allein.)

• Je jünger das Kind, desto unmittelbarer müssen Bezugspersonen auf die Bedürfnisse eingehen. Bedürfnisaufschub ist eine erlernte Kulturleistung. Ihr geht eine Vielzahl vorangegangener Erfahrungen voraus. Das klassische Plenum ist da wenig kompatibel: Selbst wenn dabei nicht geraucht wird, ist abends für mehrere Stunden und kontinuierlich zu arbeiten schwierig. Allein der chronische Schlafmangel der ersten Jahre macht Konzentration schwierig. In einer Phase, in der es viele Leute nicht schaffen, öfter als zwei Mal die Woche zu duschen, noch Energie für ein Plenum zu finden und sich einzubringen, ist es nicht einfach, auch noch politisch aktiv zu sein.

• Die Themen von jungen Eltern sind andere: Verdauung und Schlaf-Abläufe statt Feiern und Liebeleien. Weder das eine noch das andere sind klassische Tagesordnungspunkte der meisten Plena - aber durchaus der Rauchpausen, der Frage nach dem, was grad so geht. Neben der inhaltlichen Arbeit weniger gemeinsam zu haben, kann den Kitt, der die manchmal anstrengende oder konflikthafte politische Arbeit zusammenhält, brüchig werden lassen.

**Eigentlich hätte hier ein zusammenhängender Text stehen sollen. Aber dann waren die Kinder krank. Darum, an dieser Stelle lebensnahe Stichpunkte von Falken, die Eltern geworden sind.**



- *Nicht nur der normale, kontinuierliche Workload ist enorm (wer stillt verbringt damit nicht selten mehr als acht Stunden am Tag und hat allein damit einen Normalarbeitstag hinter sich). Kleine Kinder, gerade in den ersten Kita-Jahren, sind regelmäßig krank. Dann können sie nicht in die Kita, müssen also selbst betreut werden. Sind dann aber noch so fit, dass sie einigermaßen aktiv bespaßt oder zumindest beaufsichtigt werden müssen. Nicht selten steckt man sich dann selbst an. Statt sich auszukurieren und auf dem Sofa zu liegen, schleppt man sich dann mit Übelkeit durch die Wohnung, um das Kind wahlweise zu schaukeln oder sich um den Haushalt zu kümmern.*
- *Eine andere Frage die sich uns stellt ist: wie kann man politische Arbeit mit Kindern bei den Falken organisieren? Kann man zum Beispiel die eigenen Kinder mit aufs Zeltlager nehmen und welche Voraussetzungen braucht das? Als Eltern ist es manchmal schwieriger, den Modus der Aushandlung mitzugehen. Die Bedürfnisse von insbesondere kleineren Kindern sind nicht so leicht verhandelbar und es kann schwer werden Kompromisse zu finden. Das wirft grundsätzliche Fragen darüber auf, wessen Bedürfnisse wie schwer gewichtet werden.*



- *Kinder sind an sich ein Quell der Freude: Süß, drollig, und auch daher eine Bereicherung?*
- *Wenn das Helfendenkollektiv bereit ist, kleine Kinder von Teilen des Kollektivs mitzunehmen, braucht es ehrliche Absprachen in der Vorbereitung. Diese übersteigen jene, die sonst zur Vorbereitung von Maßnahmen notwendig sind.*
- *Es braucht nicht nur eine ehrliche Prognose der jeweiligen Bedürfnisse im Voraus, um etwa abschätzen zu können, wo man sich einigen müssen wird. Es braucht dann passende Absprachen über etwa die Aufteilung von Ressourcen wie Raum, Material, Aufmerksamkeit, gemeinsame und getrennte Aktivitäten, Ruhezeiten.*
- **Nicht zu vergessen ist auch die Klärung des Modus:** *Wer darf wen um etwas bitten? Wie unmittelbar und wie konsequent muss Rücksicht genommen werden? Wer entscheidet, was im Konfliktfall passiert? Welche Formate (Plenum, Einzelabsprache, Verantwortlich: Handelnde oder zB Ringleitung?) der Aushandlung gelten? Wie geht man damit um, dass Kleinkinder aufgrund fehlender Fähigkeit zum Bedürfnisaufschub unmittelbare Lösungen brauchen, dass Demokratiemodell etwa im Zeltlager aber mehr Zeit braucht, um die unterschiedlichen Ebenen zu durchlaufen?*
- *Zu Bedenken ist, dass Menschen, die gerade Sorgearbeit für Kleinkinder tragen, währenddessen nur bedingt aushandlungsfähig sind. Sie sind also darauf angewiesen, Absprachen vorher zu treffen, sodass sie im Moment die Hände frei haben. Oder dass sie von Leuten begleitet werden, die entweder die Aushandlungsprozesse für sie übernehmen oder ihnen über Zeiträume so abnehmen, dass sie selbst die Kapazitäten für jene Aushandlungsprozesse haben.*
- *Wenn Leute viele Jahre oder anderweitig viel Kapazität in politische Zusammenhänge gesteckt haben, diese ihnen dann aber nicht helfen, kann sich das wie Verrat, mindestens als Enttäuschung anfühlen. Da das Leben mit kleinen Kindern sehr anstrengend ist, also eh ständig geschaut werden muss, wo Energie gespart werden kann, ist oft der Rückzug aus politischen Zusammenhängen die Folge.*
- *Ein Zurückkommen ist schwer: Bis die Kleinkindphase vorbei ist, haben sich viele nicht bloß von ihren vormaligen Genoss\*innen persönlich entfremdet. Auch Selbstorganisation ist eine Kulturleistung, die gepflegt werden muss, will man sie nicht verlernen. Auch wenn der Umgang mit Kleinkindern die Kapazitäten an Triebaufschub, Aushandlungsbereitschaft und Frustrationstoleranz bindet, die sonst in politische Organisation fließen würden, ist der Modus des Umgangs wie der Aushandlung ein anderer.*
- *Kinder, die sehr jung in den Verband reinwachsen, begreifen diesen früh als selbstverständlichen Teil ihrer Identität – schwer, so was später zu bauen.*

- *Wie Kurt Löwenstein sagt: Kinder mögen noch keine Vorstellung von der Aufgabe der Revolution haben, aber sie wissen, dass es etwas Gutes ist, Bauvolk der kommenden Welt zu sein und dass »Sozialisten liebe Menschen sind wie Mutter und Vater«.*
- *Wenn Sozialistische Erziehungs- und Bildungsprozesse lebenszeitlich früh begonnen werden, machen Kinder schon früh die Erfahrung von Selbstorganisation. Sowohl durch die notwendigen Fähigkeiten wie Dinge miteinander aushandeln zu können, wie auch durch die Vertrautheit mit Formaten wie selbstorganisierten Gruppen und Großgruppen, aber auch durch ein Bewusstsein über Veränderbarkeit und Gestaltbarkeit des eigenen Umfelds.*
- *Auch für andere Teilnehmende wie für Helfende kann es inspirierend sein, wenn Genoss\*innen ihre kleinen Kinder dabei haben. Die meisten Leute gehen nicht bedürfnisorientiert mit ihren Kindern um, sondern geben autoritär die Gewalt der Gesellschaft an diese weiter. Zu erleben, dass man auch anders mit Kleinkindern umgehen kann – nämlich orientiert an den jeweiligen Fähigkeiten und Bedürfnissen – kann auch für andere eine wertvolle Erfahrung sein.*
- *Als Eltern Teil des Verbands zu sein, kann ihnen die Vorteile bieten, die kollektive Organisation auch im Jugendverband schon hat: Man kann sich Arbeit aufteilen, kollektiv kochen z. B. oder Ressourcen gemeinsam nutzen und so Synergien schaffen.*
- *Ist es vielleicht die richtige Selbstorganisation für junge Eltern, sich mit anderen jungen Eltern zu organisieren? Etwa im PEV, oder der Sozialistischen Erwachsenenbewegung? Mit anderen jungen Eltern dürfte es leichter sein, nachvollziehbar zu machen, wie's einem geht und was man braucht, gemeinsame Aktivitäten zu finden und sich über die eigene Lebensrealität auszutauschen? Gleichzeitig hat es auch Charme, sich mit Leuten zu organisieren und Sachen zu tun, die keine kleinen Kinder haben. Dann kann man sich zwischendurch abwechseln und ausruhen oder inhaltlich arbeiten. Bei größeren Kindern ist es dann leichter, die Betreuung auch mit vielen Kindern abwechselnd zu organisieren. Bei kleinen ist das schwierig. Ob das im PEV besser geht als bei den Falken?*

**Fazit:** *Sich als sozialistische Bewegung gemeinsam mit jungen Eltern zu organisieren, diese als Teil der Bewegung zu betrachten und zu leben, ist an vielen Stellen anstrengend und nervig. Gleichzeitig kann es auch sehr schön sein. Nicht nur, um die Genoss\*innen nicht hängen zu lassen, ist es wichtig. Wir sind auch nicht derart in der Überzahl, als dass wir auf diese verzichten könnten. ●*



## DEBATTE

Kritik, Ergänzungen, Einwände? Wenn ihr andere Meinungen zu einem der Artikel habt, die in der 24 Stunden sind kein Tag lest, dann schreibt sie gerne auf und schickt sie uns per Mail an:

[estefania.casajus@sjd-die-falken.de](mailto:estefania.casajus@sjd-die-falken.de)

Damit wollen wir einen Teil der Verbandsdebatten abbilden – wir freuen uns über eure Gedanken!

Bitte Rückmeldung bis:

**31. Januar 2024**

Bitte Text bis:

**31. März 2024**

**Auch für andere Teilnehmende wie für Helfende kann es inspirierend sein, wenn Genoss\*innen ihre kleinen Kinder dabei haben.**

# 24 STUNDEN SIND KEIN TAG

*Die pädagogische Fachzeitschrift  
für den Verband seit 1996*

Die 50. Ausgabe der *24 Stunden sind kein Tag* nehmen wir zum Anlass, um einmal auf die (Entstehungs)Geschichte der Zeitschrift zu blicken. Im Editorial der ersten Ausgabe von 1996 steht eine Erklärung, die Aufschluss gibt über den Titel der Zeitschrift: »Im Zeltlager reichen 24 Stunden an manchen Tagen wirklich nicht aus, um alle Aufgaben zu schaffen und alle Bedürfnisse zu befriedigen. Deshalb haben wir versucht, für diese Schriftenreihe Tipps, Anregungen und Hilfestellungen zur Vorbereitung und Durchführung von Zeltlagern zusammenzutragen, an Erfahrungen im Verband anzuknüpfen und neue Anregungen zu geben.« Alle, die selbst schon mal als Helfer\*innen auf einem Zeltlager gewesen sind, werden dieses Gefühl kennen. Man ist die ganze Zeit am hustlen und vergisst dabei ständig irgendwas und lässt seine Trinkflasche oder Kopflampe irgendwo liegen, was einem erst bewusst wird, wenn man sie dringend benötigt.

## ANFANG UND DIE ERSTEN JAHRE: FOKUS ZELTLAGERPRAXIS

Politische Zielsetzungen und pädagogische Grundsätze der Sozialistischen Jugend zu vereinen und zu einer Zeltlagerpraxis für die besondere Freizeiterfahrung ›Falkenzeltlager‹ zu machen, das war das Leitmotiv von damals und so wird es auch heute noch verstanden.

Der F-Ring des Bundesverbandes unter Vorsitz von Frederike Kaminski hat sich 1996 etwas Neues vorgenommen. Aus einigen Gliederungen waren Praxisblätter zur Zeltlagerarbeit bekannt, auch das Archiv der Arbeiterjugend hatte zum Thema geforscht, doch ging es für den Ring bei seiner neuen Broschürenreihe um praktische Unterstützung: »Mit diesem Arbeitsheft, wie mit allen folgenden, wollen wir nicht die Zeltlagerarbeit nur einiger Gliederungen darstellen. Wir bieten einen Querschnitt durch die Praxis des Verbandes, geben neue Anregungen und wollen zur Diskussion und Weiterentwicklung der Zeltlagerarbeit anregen.« Dabei wurde konkrete Hilfestellung für die Zeltlagerpraxis gegeben. Es ging um handfeste Fragen wie die Platzsuche, die Vorbereitung der Gruppen auf die anstehende Fahrt, um Klärung rechtlicher Rahmenbedingungen (zwischen Jugendschutz und Strafgesetzbuch) sowie Hilfen zur Strukturierung der Freizeiten mit Themenfindung, Programmplanung und Beteiligungsmodellen – der »Zeltlagerdemokratie«, die auch im gesamten Verband

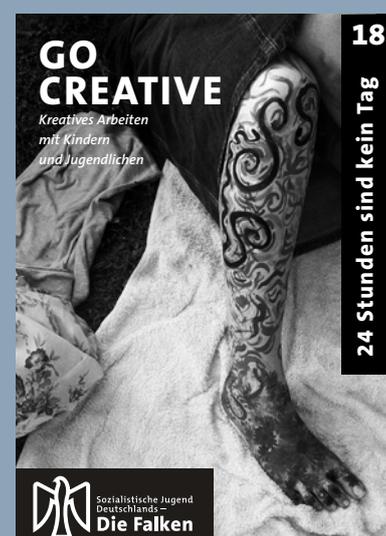
**1996**  
Erste  
Ausgabe



## Fokus Zeltlager

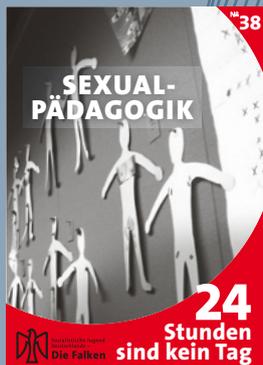
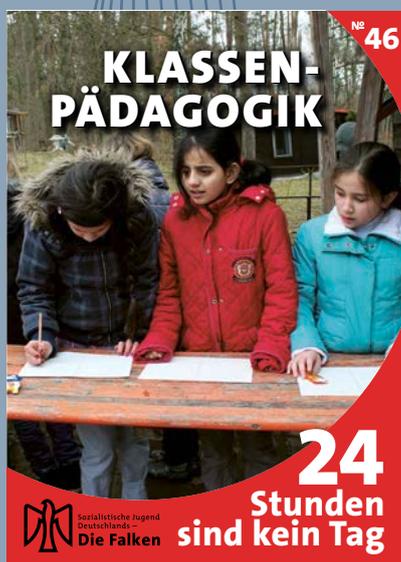


**2007**  
Neues  
Layout





2010

2020  
...in Farbe

ein wichtiges Aushandlungsfeld war in dieser Zeit. Im Anhang der Broschüre gab es oft Beispielbriefe und Listen als Praxishilfen für die Organisator\*innen der Zeltlagerpraxis.

Manche Ausgaben haben sich mit dem Gruppenprozess im Zeltlager beschäftigt, wie die Ausgabe 2 zum Thema »Orientierung und Vertrauen – Die ersten Tage im Zeltlager« und darauffolgende Themenhefte zu Kinderrechten und dem Entwickeln einer demokratischen Struktur im Zeltlager.

Es ging auch um Probleme, vor denen die Helfer\*innen im Zeltlager standen: z. B. der Umgang mit Aggressionen, damals im Kontext von Kindern gegenüber Kindern gedacht. (Kontext: In den 1990er Jahren wurde das Programm »Streitschlichter« für die Schulsozialarbeit »entdeckt« und institutionell gefördert, es wurde auch für Falken ein wichtiges Handlungsfeld mit dem Modellprojekt 2000).

Den Macher\*innen der »24 Stunden sind kein Tag« war auch wichtig, Anregungen und Anleitungen für die Praxis durch die Publikation bis in die Zelte zu bringen: Schulungspläne, Anleitungen für Methoden der pädagogischen Arbeit, Spielbeschreibungen, aber auch viel praktisches Wissen waren wichtiger Bestandteil der Hefte. So war das Heft Nr. 9 aus dem Jahr 2000 ganz dem Thema Regen gewidmet – eine Herausforderung für Helfer\*innen und Kinder in den nassen Sommern an den deutschen Meeren, das Heft 13 aus dem Jahr 2003 galt dem Essen und Kochen im Zeltlager, im Heft 17 ging es ums Geld und die Finanzierung von Freizeiten.

## ES GEHT WEITER: ENTWICKLUNG ZUR PÄDAGOGISCHEN FACHZEITSCHRIFT

Bis in die 2010er Jahre hat sich die Broschüre auf pädagogische Themen und Fragestellungen rund ums Zeltlager fokussiert, aber es wurde deutlich, dass der Fokus darüber hinaus gehen wollte und das etablierte Format der »24 Stunden« sich auf dafür anbot. So wurden dann auch Themen wie Sexualpädagogik, Rassismus, Jugendpolitik und Internationale Arbeit als Schwerpunkte behandelt, die die Falkenarbeit rund ums Jahr begleiteten. Im Folgenden waren die Ausgaben auch nicht mehr spezifisch auf Gruppenhelfer\*innen im klassischen Kontext der Gruppenarbeit ausgelegt, sondern konnten sich auch auf Themen fokussieren, die nicht alle Aktiven beschäftigen. Mal entsprachen die Titel den Arbeitsfeldern der Gremien des Bundesvorstandes (und wurden zum Teil von diesen redaktionell begleitet) oder sie entstanden aus Debatten im Verband. Daher kam es, dass die Redaktion der »24 Stunden« nicht immer in der Hand des Bundes-F-Rings lag und liegt, sondern auch Gremien wie die Kinder- und Jugendbildungspolitische Kommission (KJBK), die AG PSG und einzelne Fachgremien die Ausgaben verantworteten.

2030

Während die Zeitschrift über eine längere Phase eine Aufteilung in einen Theorie- und einen Praxis-Teil vorsah, hat sich diese Zweiteilung ab den Ausgaben 20/21 aufgelöst. Momentan findet ihr am Ende der »24 Stunden sind kein Tag« den Abschnitt »Debatte«, wo veröffentlichte Texte diskutiert und kommentiert werden können, wenn Texte aus dem Verband dazu eingereicht werden.

## VON SCHWARZ AUF WEISS ZUR VIELFARBIGKEIT

1996 wurde die »24 Stunden sind kein Tag« in Bonn als klassische, sehr einfache Broschüre im DIN A4 Format mit Rückendrahtheftung, zweiseitig und nur mit Schwarzdruck umgesetzt.

11 Jahre später, in 2007, also zwei Jahre nach dem Umzug des Bundesverbandes von Bonn nach Berlin, erhält sowohl die Bundesebene als auch die Reihe »24 Stunden sind kein Tag« ein neues Gesicht. Mit dem Corporate Design der SJD – Die Falken von Gerd Beck, der auch diese Broschüre seit 2007 grafisch gestaltet, werden – zwar immer noch in schwarzem Einfarbdruck – aber die Bilder größer und die Seitengestaltung flexibler in ihrem Raster. Ein weiterer Schritt folgt in 2010 mit dem zweifarbigen Druck des Umschlags, der noch vom langjährigen Druckpartner möller&roche umgesetzt werden kann.

Mit Heft 42 hat sich auch die Produktion der »24 Stunden sind kein Tag« in das vorherrschende Online-Geschäft begeben. Thematisch passend wird die Nr. 43 zum Thema »Medienpädagogik« zur ersten durchgängig vierfarbig gestalteten Ausgabe. Der Vierfarbdruck wird durch die Produktionskapazitäten der großen Druckereien zur bezahlbaren Regel in der Druckindustrie und auch wir haben uns darüber gefreut, dass wir nun Fotos und Grafik in Farbe darstellen können. Doch ist es eine kleine Kapitulation vor dem gesellschaftlichen Druck: Es ist nicht leicht, sich von einem langjährigen Partner mit kleinem Gewerbe aus Gründen zu trennen, die einerseits den Sehgewohnheiten unserer Leser\*innen (Bunte Bilder!), andererseits auch dem finanziellen Druck der Mittelgeber (Günstigstes Angebot!) geschuldet sind.

Und nun: auf weitere 50 Ausgaben  
der 24 Stunden sind kein Tag!

# THEMA DER NÄCHSTEN AUSGABE

## Geschlechterreflektierte Pädagogik HEFT 51

### HERAUSGEBERIN

Sozialistische Jugend Deutschlands – Die Falken, Bundesvorstand

### REDAKTION

René Bellinghausen, Estefania Casajus, Felicia Franke, Naima Tiné

### TEXTE

Estefania Casajus, Felicia Franke, Manuel Becker, Günther Leeb,  
Sina Bode, Lexi Wartala, Lisa und Tobi Branahl, Nathalie Löwe

*Wir danken an dieser Stelle dem Redaktionsteam und den Autor\*innen der Ausgabe.*

### ABBILDUNGEN

Titel: Anja Wichitill, S. 4 oben: Udo Beck, S. 4 unten: Karina Kohn,  
S. 9/10: PEV, S. 13: Österreich. Kinderfreunde,  
S.15 links: Helge Tschewitzke, S. 15 rechts: Ellen Hempel,  
S. 18/19: Lisa Branahl

Alle weiteren Bildnachweise sind in der Zeitschrift  
direkt bei den Abbildungen vermerkt.

**GESTALTUNG** Gerd Beck Nürnberg

### REDAKTIONSANSCHRIFT

Sozialistische Jugend Deutschlands – Die Falken,  
Bundesvorstand, Luise & Karl Kautsky-Haus  
Saarstraße 14, 12161 Berlin · Fon: 030/26 10 30-0  
E-Mail: info@sjd-die-falken.de  
www.sjd-die-falken.de

 Sozialistische Jugend Deutschlands –  
Die Falken

Gefördert vom:



# ELTERNARBEIT

HEFT 50

## 24 Stunden sind kein Tag · Bereits erschienene Hefte:

- Selber singen macht laut! *Lieder im Zeltlager* HEFT 20
- Tippen, filmen, senden *(Neue) Medien im Zeltlager* HEFT 21
- Vielfalt organisieren *Gleichberechtigt miteinander!* HEFT 22
- Umweltdetektive *Auf heißer Spur!* HEFT 23
- DAS CAMP! *Die Gruppe macht's!* HEFT 24
- Prävention sexualisierter Gewalt  
*Interventions- und Präventionskonzepte* HEFT 25
- Freundschaft ist international HEFT 26
- Bildung statt Strafe *Regeln im Zeltlager* HEFT 27
- ROTEFALKENARBEIT  
*Chancen + Probleme der päd. Arbeit mit jungen Jugendlichen* HEFT 28
- Von der Offenen Tür zur Gruppenstunde HEFT 29
- Bewegung braucht Struktur  
*Sinn und Herausforderungen unserer Verbandsstruktur* HEFT 30
- Sozialistische Erziehung  
*»Es gibt keine andere als politische Pädagogik ...«* HEFT 31
- Gedenkstätten-Pädagogik  
*Wie wollen wir gedenken?* HEFT 32
- Geschlechterreflektierte Pädagogik HEFT 33
- Demokratie und Selbstorganisation HEFT 34
- Sexualisierte Gewalt *Intervention und Prävention* HEFT 35
- Antirassistische Pädagogik HEFT 36
- TRAINING SPACE *Weiterbildung für Helfer\*innen im Zeltlager* HEFT 37
- SEXUALPÄDAGOGIK HEFT 38
- GRUPPENARBEIT *reloaded* HEFT 39
- SOZIALISTISCHE JUGENDPOLITIK HEFT 40
- STRUKTURELLE PRÄVENTION SEXUALISierter GEWALT HEFT 41
- GEGEN RECHTEN TERROR *Reader 1* HEFT 42
- MEDIENPÄDAGOGIK HEFT 43
- GEGEN RECHTEN TERROR *Reader 2* HEFT 44
- INTERNATIONALE BEGEGNUNGEN HEFT 45
- KLASSENPÄDAGOGIK HEFT 46
- ORGANISIERUNG HEFT 47
- PROPAGANDA GEGEN JUGENDVERBÄNDE HEFT 48
- ANTIKRIEGSPÄDAGOGIK HEFT 49

Download unter:

<https://www.wir-falken.de/de/24h-sind-kein-tag>

# 24 Stunden sind kein Tag



Sozialistische Jugend  
Deutschlands –  
**Die Falken**